

Zugvögel: Weltenbummler in luftiger Höhe



Ausgabe 2/2015:

Editorial/Aktuelles S. 2

Aktuelles, Gewinnspiel S. 3

Reportage: Zugvögel S. 4

Stadtwerke aktuell: Bilderseite
Neubau Hallenbad S. 6

Stadtwerke aktuell:
Hilfsprojekt Seed – Kenia e.V. S. 7

Schramberger auswärts:
Wolfgang Scholz S. 8

Kochrezept: Gasthaus Unot,
Schramberg-Sulgen S. 10

Stadtwerke aktuell: Neues
Produkt-Namenskonzept S. 11

Freizeittipp:
Experimenta Freudenstadt S. 12

Stadtwerke aktuell: Erfahrungs-
bericht Thermographie S. 13

Kinderseite S. 14

Historisches: 25 Jahre
Städtepartnerschaft Glashütte S. 15



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Stadtwerke sind heute viel mehr als „nur“ Lieferant von Strom, Gas und Wasser. Wir bieten Ihnen zahlreiche unterschiedliche Dienstleistungen und Produkte an, die individuell auf Ihre Anforderungen und Wünsche zugeschnitten sind. So finden Sie immer das optimale Produkt, der exakt zu Ihrem Bedarf passt und Ihnen den besten Preis bietet. Sie sollten aber auch wissen, mit welchen Produkten Sie optimal versorgt sind – deshalb haben wir in den vergangenen Monaten unsere Angebote neu strukturiert. Das sorgt für Transparenz, Klarheit und Übersichtlichkeit.

Aber keine Sorge: Für Sie als Stadtwerke-Kunde ändert sich dadurch nichts. Bestehende Verträge und die vereinbarten Vertragsinhalte behalten weiterhin uneingeschränkt ihre Gültigkeit, Sie müssen also gar nichts tun. Wir haben für Sie in dieser Ausgabe des „stadtwerkers“ eine Übersicht vorbereitet, aus der Sie Details unseres neuen Namens- und Produktkonzeptes entnehmen können. Die farbliche Kennzeichnung sorgt darüber hinaus für ein besseres Verständnis: rot steht für Strom, gelb für Gas und blau für Frischwasser. Wenn Sie Fragen haben, hilft Ihnen unser Kundenservice gerne weiter.

Apropos Frischwasser: Hierzulande ist die uneingeschränkte und qualitativ hochwertige Trinkwasserversorgung selbstverständlich. Darin sehen wir eine unserer zentralen Aufgaben. In vielen Ländern der Erde ist dies anders. Wir wollen als regionaler Energiedienstleister einen Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten und unterstützen deshalb ein Hilfsprojekt in Kenia, das auch in unserer Region verwurzelt ist. Mit Hilfe von Wassertanks auf dem Flachdach eines Waisenheimes sollen die Bewohner regelmäßig duschen können, sie müssen dann nicht mehr mühsam Wasser mit dem Eimer am Brunnen holen. Wir finden, diese Aktion passt gut zu unserem Unternehmensleitbild. Und deshalb wollen wir helfen.

Darüber hinaus finden Sie in dieser Ausgabe noch weitere interessante Themen. Jetzt, im Frühjahr, kommen wieder Milliarden Zugvögel aus den wärmeren Regionen zurück nach Europa – wie sie immer den richtigen Weg finden, lesen Sie in unserer Reportage. Und wenn Sie mit Ihren Kindern einen spannenden Tag erleben wollen, dann besuchen Sie doch das Erlebnismuseum „Experimenta Freudenstadt“.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit dem neuen „stadtwerker“.

Ihr

Peter Kälble
Geschäftsführer

News •

Parkhaus-Sanierung: Hell, modern, freundlich

Das Parkhaus Stadtmitte ist in die Jahre gekommen und wird jetzt saniert. Die Autofahrer dürfen sich dann auf ein modernes Parkhaus freuen, das den aktuellen Erwartungen und Anforderungen entspricht. Dazu trägt ein modernes Beleuchtungskonzept bei, das mit energiesparenden LED-Leuchten für optimale Lichtverhältnisse sorgt. Diese Maßnahme dient auch der Sicherheit der Benutzer des Parkhauses, dunkle Ecken wird es nicht geben. Aufgrund der Verschleißerscheinungen ist im oberen Parkdeck zudem eine Betonsanierung in Verbindung mit der Erneuerung des Fahrbahnbelages nötig.

Die Baumaßnahme wird voraussichtlich Mitte April beginnen, Ende Oktober soll das Parkhaus dann wieder komplett zur Verfügung stehen. Während der Sanierung kann die Großgarage lediglich von Dauerparkern in sehr eingeschränktem Umfang genutzt werden. Um die Behinderungen zu minimieren, wird das obere Parkdeck nach Abschluss der Fahrbahnsanierung voraussichtlich in der zweiten Septemberhälfte wieder freigegeben. Die Stadtwerke bitten alle Autofahrer um Verständnis, dass sie während der Sanierung auf andere Parkmöglichkeiten in der Innenstadt ausweichen müssen.



Die Parkhaus-Sanierung wird voraussichtlich Mitte April beginnen.

Die Freibadsaison kann kommen

Die Vorarbeiten für die neue Freibadsaison laufen bereits, Schwimmmeister Joachim Ragg und sein Team bereiten schon alles vor. Voraussichtlich Mitte Mai sollen sich die Türen wieder öffnen, dann kann der Spaß im Tennenbronner Affentäle beginnen. Das Wasser hat angenehme 24 Grad, vergnügen können sich die Gäste auf der 74 Meter langen Riesenrutsche, den Wasserspielgeräten, auf dem Beachvolleyballfeld, dem Kinderspielplatz mit Matschbereich oder dem Piratenturm. Auch in diesem Jahr wird wieder ein abwechslungsreiches

News • News • News



Voraussichtlich Mitte Mai beginnt die neue Freibadsaison in Tennenbronn.

Programm im Freibad geboten, geplant sind unter anderem Puppentheater, Schnuppertauchen mit dem Tauchclub Koralle und das Open-Air-Kino unterm Sternenzelt.

Stadtwerke sind auch 2015 wieder TOP-Lokalversorger

Die Stadtwerke haben ihr gutes Preis-Leistungsverhältnis gehalten und wurden auch in diesem Jahr wieder als „TOP-Lokalversorger 2015“ ausgezeichnet. Bereits zum achten Mal hat das unabhängige Energieverbraucherportal den bundesweiten Wettbewerb „TOP-Lokalversorger“ ausgeschrieben – und die Stadtwerke konnten erneut überzeugen. Zum dritten Mal in Folge hat der regionale Energiedienstleister das Siegel „TOP-Lokalversorger 2015“ in den beiden Sparten Strom und Gas erhalten. „Dass wir wiederum den Titel gewonnen haben, ist eine Bestätigung unserer kundenfreundlichen Preise und Dienstleistungen, unserer Servicequalität und unserer auf Umwelt- und Ressourcenschutz ausgerichteten Geschäftspolitik“, unterstreicht Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble.

Das wesentliche Kriterium bei der Vergabe des Siegels war die Preisgestaltung im Verhältnis zu den angebotenen Leistungen, diese floss zu 80 Prozent in die Bewertung ein. Hier haben die Stadtwerke bei den Produkten für Strom und Gas wieder hervorragend abgeschnitten. Neben der Preisgestaltung bewertete der Wettbewerb insbesondere auch die Kriterien Umweltmanagement, regionales Engagement und Servicequalität des Unternehmens. Die konkreten Zahlen stehen im Internet unter www.energieverbraucherportal.de.

Herzlichen Glückwunsch

Leider ist uns in der Winterausgabe des „stadtwerkers“ beim Gewinnspiel ein Fehler unterlaufen. Wir haben gefragt: Wo befindet sich die Hochfirstschanze, die größte Naturschanze Deutschlands? Bei



Zum dritten Mal in Folge haben die Stadtwerke Schramberg das Siegel „TOP-Lokalversorger 2015“ in den beiden Sparten Strom und Gas erhalten.

den drei Antwortmöglichkeiten musste die richtige Lösung natürlich Titisee-Neustadt lauten und nicht Hinterzarten. Wir bitten, dies zu entschuldigen. Deshalb haben wir unter allen Einsendungen zwei Gutscheine für ein romantisches Abendessen im Vital- und Wellnesshotel „Basler Hof“ in Lauterbach verlost. Gewonnen haben: Jürgen-Emil Amrein aus Sulgen und Irmgard Neff aus Sulgen. Herzlichen Glückwunsch.

Gewinnen Sie ein romantisches Abendessen

Auch diesmal können Sie tolle Preise gewinnen: Wir verlosen zwei Gutscheine für ein romantisches Abendessen im Gasthaus Unot. Wer gewinnen möchte, muss nur die folgende Frage richtig beantworten: Wie viele Kilometer können manche Zugvögel auf ihrer Reise in den Süden zurücklegen? **A) 250, B) 1.000 oder C) 20.000**

Die Lösung ist in diesem Magazin zu finden. Teilnehmen ist ganz einfach: Machen Sie ein Kreuz vor der Ihrer Meinung nach richtigen Antwort, schneiden Sie den unteren Abschnitt aus und faxen ihn an die Nummer: 07422-9534131. Oder kleben Sie den Abschnitt auf eine ausreichend frankierte Postkarte und schicken diese an: Stadtwerke Schramberg, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg. Teilnehmen können Sie auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de oder per E-Mail unter info@stadtwerke-schramberg.de, Stichwort „Gewinnspiel“.

Die Gewinner werden von uns benachrichtigt und im nächsten „stadtwerker“ veröffentlicht. Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Teilnahme-Coupon zum Gewinnspiel des Stadtwerkers 2/15

Gewinnfrage:

Wie viele Kilometer können manche Zugvögel auf ihrer Reise in den Süden zurücklegen?

- A) 250 B) 1.000 C) 20.000

Teilnehmer:

Name/Vorname: _____

Straße/Ort: _____

Telefon-Nummer: _____

Teilnahmeschluss ist der 30. April 2015

Mitarbeiter der Stadtwerke Schramberg und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird benachrichtigt und im nächsten Stadtwerke-Magazin veröffentlicht.

Die nächste Ausgabe des „stadtwerkers“ erscheint am Samstag, 11. Juli 2015

Gewinnspiel auch im Internet unter: www.stadtwerke-schramberg.de

Ein Naturwunder in luftiger Höhe

Zugvögel fliegen bis zu 20.000 Kilometer weit

Wie 121 andere Vogelarten zählt auch der Rotmilan zur Gruppe der Zugvögel

Elegant, nahezu schwerelos, zieht der Rotmilan seine Kreise am Himmel. Der Wind streicht ihm über das glänzende Federkleid, trägt ihn mal höher und mal tiefer, während er unbeirrt seinen Blick gen Boden richtet. Plötzlich stößt der Milan vom Himmel herab. Senkrecht. Schnell. Immer schneller stürzt er nach unten – und fängt sich kurz vor dem Aufprall mit ein paar kräftigen Flügelschlägen ab. Jetzt hat er seine Beute fest im Griff.

Wie 121 andere Vogelarten zählt auch der Rotmilan zur Gruppe der Zugvögel. Jährlich gehen sie auf eine lange Wanderschaft, um den schlechten Bedingungen des Winters hierzulande zu entfliehen – weltweit sind schätzungsweise 50 Milliarden Zugvögel unterwegs, davon etwa gut zwei Milliarden zwischen Europa und Afrika. Viele pendeln zwischen ihren Brutgebieten in Mitteleuropa und dem wärmeren Südeuropa oder Nordafrika, andere wechseln zwischen Europa und Zentralafrika oder sogar Südafrika. Diese sogenannten Langstreckenzieher legen auf ihrer Reise bis zu 10.000 Kilometer zurück, Küstenseeschwalben sogar um die 20.000. Die Überwinterungsgebiete der meisten mittel-

Etwa gut zwei Milliarden sind zwischen Europa und Afrika unterwegs

Diese sogenannten Langstreckenzieher legen auf ihrer Reise bis zu 10.000 Kilometer zurück, Küstenseeschwalben sogar um die 20.000

Der Grund für diese Strapazen einer langen Reise liegt nahe: Niedrigere Temperaturen bedeuten auch weniger Nahrung



Dr. Hans-Günther Bauer, Wissenschaftler am Max Planck Institut für Ornithologie in Radolfzell.

europäischen Langstreckenzieher befinden sich südlich der Sahara, manche Arten ziehen sogar bis in die gemäßigten Zonen Südafrikas, die Küstenseeschwalbe bis zur Antarktis.

Der innere Kompass

Zugvögel sind meist in der Nacht unterwegs und ruhen sich tagsüber aus. Zur Orientierung nutzen sie beispielsweise einen inneren Kompass. Dieser ist vermut-

lich auf einen Magnetsinn oder Magnetfeld-Rezeptoren zurückzuführen, mit deren Hilfe die Vögel den Neigungswinkel des Erdmagnetfeldes wahrnehmen können. Manche Vögel können sich anhand des nächtlichen Sternhimmels orientieren, andere ziehen dazu den Sonnenstand heran. Trotz der ausgeprägten Orientierungsfähigkeit wird das Ziel nicht immer erreicht. So können Witterungseinflüsse bewirken, dass die Vögel das Ziel verfehlen. Wenn sie weit von ihrem Ziel oder der Zugroute abkommen, spricht man von Irrgästen.

Der Grund für diese Strapazen einer langen Reise liegt nahe: Niedrigere Temperaturen bedeuten auch weniger Nahrung. Beutetiere wie Schnecken, Würmer und Käfer ziehen sich in tiefere Erdschichten zurück und sind mit dem Schnabel nicht mehr greifbar. Zurück kommen die Insektenfresser dann erst im Frühling wieder – pünktlich zur Brutzeit. „Der Vogelzug ist jedoch kein kurzfristiges Erscheinungsbild für ein paar Monate im Jahr. Ganz im Gegenteil findet er sogar in jedem Monat statt. Es gehen nicht nur die heimischen Tiere über den Winter in wärmere Gegenden, ebenso wandern beispielsweise auch Tiere zu uns



Keine Maus, und ist sie noch so versteckt, entgeht dem Rotmilan. Doch was er und viele seiner Artgenossen übersehen ist die Gefahr direkt vor ihnen: Windräder mit ihren rotierenden Blättern können eine tödliche Falle sein.

ein, um hier zu mausern, zu rasten und zu überwintern“, erklärt Dr. Hans-Günther Bauer, Wissenschaftler am Max Planck Institut für Ornithologie in Radolfzell. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich unter anderem intensiv mit dem Natur- und Vogelschutz, worüber er in zahlreichen Veröffentlichungen berichtet.

Beeindruckende Formationen

Ein Blick an den wolkenverhangenen Himmel genügt, um den Vogelzug unserer heimischen Arten zu erahnen. Kurz vor dem nahenden Wintereinbruch drehen manche Vogelarten nur noch selten ihre Runden alleine in luftigen Höhen. Immer öfter sieht man sie nun in Gruppen fliegen, komplexe Formationen bildend. Im Windschatten des anderen sparen die Vögel kostbare Kräfte. Zudem haben sie einen speziellen Körperbau, der ihnen den langen Flug ermöglicht: Der Brustmuskel ist der Hauptmotor für einen Flug. Bei Zugvögeln ist dieser stark vergrößert und kann so schon einmal 35 Prozent des gesamten Körpergewichts ausmachen. Lange, spitz zulaufende Flügel, haben zudem einen geringeren Luftwiderstand als die rundliche Form vieler Artgenossen. Obwohl die Vögel so also bestens für den Flug ausgestattet sind, müssen sie sich auf die lange Reise ausreichend vorbereiten. Kurz vor ihrem Wegzug fressen sie sich große Fettreserven an – eine Verdopplung des eigenen Körpergewichts ist dabei nicht ungewöhnlich. Doch die Fettdepots versorgen die Tiere nicht für ihre gesamte Strecke, da sie mehr Energie verbrauchen als sie aufnehmen können. So müssen sie auch unterwegs immer wieder nach Nahrung suchen.

Während der Rotmilan dabei unablässig Kreise am Himmel zieht und die Gegend mit seinem scharfen Auge scannt, bleibt

sein Blick stets nach unten gerichtet – keine Maus, und sei sie noch so versteckt unter einem Grasbüschel, entgeht ihm. Doch was der Rotmilan und viele seiner Artgenossen übersehen ist die Gefahr direkt vor ihnen: Windräder mit ihren rotierenden Blättern können eine tödliche Falle sein. „Die Vögel ahnen nicht, dass in diesen Höhen eine solche Gefahr lauert oder unterschätzen teilweise auch die Geschwindigkeit der rotierenden Blätter“, bedauert Dr. Bauer. „Gerade der Rotmilan, von dem Deutschland weltweit den höchsten Brutbestand aufweist, zählt beispielsweise in Sachsen-Anhalt schon zu den gefährdeten Arten.“

Mit dem technischen Fortschritt ist das Leben der Menschen in vielerlei Hinsicht bequemer geworden. Allerdings wird dadurch der Lebensraum der Vögel nach und nach beeinträchtigt oder zerstört, auch durch die Intensivnutzung in der Landwirtschaft. „Jeder Vogel durchlebt im Laufe eines Jahres einen Engpass. Wasservögel wie die Enten werfen sogar ihr gesamtes Federkleid ab und können in der Mauserzeit über mehrere Wochen nicht mehr fliegen. Die Vögel brauchen dabei unbedingt nahrungsreiche, ungestörte Ruheplätze“, so Dr. Bauer.

Die Ruhe zum Brüten und Rasten soll ihnen im Nationalpark Schwarzwald gegönnt sein. Seit 2014 finden Vögel auf mehr als zehntausend Hektar einen Ort für ihre ihre Zwischenrast, ausreichend Futter für lange Reisen – und wenn sie wollen auch einen Brutplatz. Für Vogelliebhaber, die den gefiederten Freunden in ihren schwierigen Lebenssituationen helfen wollen, hat Dr. Bauer einen guten Rat: „Natur zulassen. Umso mehr Wildnis, umso besser. Einheimische Pflanzen bieten den Vögeln



Weltweit sind geschätzt 50 Milliarden Zugvögel unterwegs, davon etwa gut zwei Milliarden zwischen Europa und Afrika.



Die Brutzeit beginnt früh, deshalb darf man Hecken und Büsche zwischen 1. März und 30. September nicht schneiden.

dann, was sie brauchen. Füttern sollte man wirklich nur, wenn das Wetter den Vögeln die Nahrungssuche stark einschränkt.“

Neues Leben in den Hecken

Wenn es im Frühjahr dann endlich wieder soweit ist, und die ersten Küken mit spitzen Pfeiftönen aus den Hecken und Baumwipfeln auf sich aufmerksam machen, dann sollte man auch hier der Natur ihren Lauf lassen. Die Brutzeit beginnt früh, deshalb darf man Hecken und Büsche zwischen 1. März und 30. September nicht schneiden. Zum einen kann dies die Pflanzen selbst schädigen, zum anderen die darin angelegten Nester und Brutstätten zerstören oder freilegen. Schaffen es die Nachkömmlinge dann endlich aus dem Nest, kann es schon einmal passieren, dass man einem auf dem Boden sitzenden Piepmatz begegnet. Was tun? „Generell ist eine Handaufzucht sehr schwer, das sollte man sein lassen oder professionelle Hilfe suchen. Sucht man das Nest auf, ist dies ein noch größerer Störfaktor. Wirklich helfen kann man also kaum. Und vielleicht würde man sich auch nur unnötig einmischen, denn mitunter sind die Vögel gar nicht „verlassen“, sondern werden wie die „Ästlinge“ der Eulen auch außerhalb des Nestes weiter gefüttert.“

Nur wenige Monate später erblicken wir die Zugvögel dann wieder: die Flügel weit gespannt, die letzten Sonnenstrahlen auf dem glänzenden Gefieder. Ein kleiner Punkt am Horizont – auf ihrem unglaublich weiten Weg in Richtung Süden.

Dr. Hans-Günther Bauer, vom Max Planck Institut für Ornithologie in Radolfzell beschäftigt sich seit vielen Jahren unter anderem intensiv mit dem Natur- und Vogelschutz

Der Brustmuskel ist der Hauptmotor für einen Flug. Bei Zugvögeln ist dieser stark vergrößert und kann 35 Prozent des gesamten Körpergewichts ausmachen

Durch den technischen Fortschritt wird der Lebensraum der Vögel nach und nach beeinträchtigt oder zerstört

Die Brutzeit beginnt früh, deshalb darf man Hecken und Büsche zwischen 1. März und 30. September nicht schneiden



Wasservögel wie die Stockente werfen während der Mauserzeit ihr gesamtes Federkleid ab und können über mehrere Wochen nicht mehr fliegen. In der Zeit sind nahrungsreiche, ungestörte Ruheplätze sehr wichtig.

Das Hallenbad heißt „Badsch nass“ Eröffnung vor den Sommerferien geplant

Der Name für das neue Hallenbad in Sulgen ist gefunden. Die endgültige Schreibweise wird noch festgelegt

Der Name für das neue Hallenbad in Sulgen ist gefunden: „Badsch nass“ wird die Freizeitanlage heißen. Aus verschiedenen Vorschlägen hat der Gemeinderat diesen ausgewählt – er stammt von der Fraktion SPD/Buntspecht.

Unterdessen gehen die Arbeiten am Hallenbad weiter. Allerdings gab es Anfang des Jahres eine böse Überraschung: An einigen Stellen im Gebäude hatte sich der frische Verputz wieder gelöst. Dies führt zu Verzögerungen im Bauablauf und damit auch bei der Eröffnung, die für Mai geplant war. Das „Badsch nass“ soll noch vor den Sommerferien in Betrieb gehen – und dann auch während der Ferien geöffnet sein. Die zusätzlichen Kosten für die Nachbesserung belasten die Stadt nicht, „wir liegen insgesamt im geplanten Rahmen“, unterstreicht Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble.

Die Bilder auf dieser Seite geben einen Eindruck über den Baufortschritt. Interessierte können diesen auch täglich mitverfolgen, eine Webcam liefert aktuelle Bilder. Diese sind abrufbar auf der Homepage der Stadtwerke Schramberg unter www.stadtwerke-schramberg.de > Aktuelles > Webcams



Das „Badsch nass“ wird noch vor den Sommerferien in Betrieb gehen – und dann auch während der Ferien geöffnet sein.



Auf jeden Fall wird das „Badsch nass“ noch vor den Sommerferien in Betrieb gehen



Interessierte können den Baufortschritt täglich mitverfolgen, eine Webcam liefert aktuelle Bilder



Ein Tropfen Hoffnung

Stadtwerke unterstützen Hilfsprojekt in Kenia

Irgendwo in Kenia. Ein kleiner Junge kommt hinter ein paar Sträuchern hervor, zupft sich die Hose, die ihm viel zu locker auf den dünnen Hüften sitzt, zurecht. Was er hinter diesen Sträuchern gemacht hat? Seinen Toilettengang.

Duschen, Zähne putzen, Geschirr abspülen: hierzulande ist der Schritt ans Waschbecken Routine. Ein Griff, und Wasser strömt durch die Leitungen, kraftvoll und nicht endend. Doch was wäre, wenn Wasser nicht aufgefangen und gespeichert werden könnte? Wenn es nutzlos im Boden versickert und sanitäre Einrichtungen erst gar nicht vorhanden sind? Für den einen unvorstellbar – für Männer, Frauen und Kinder in Kenia Alltag.

Auch Damaris Engster begegnet dieser Armut bei einem freiwilligen sozialen Jahr in Afrika und fasst den Entschluss, etwas daran zu ändern. Sie sieht große Not und Bedarf für Verbesserungen vor allem in Kenia und kauft 2009 mit finanzieller Unterstützung durch Spenden ein Grundstück. Ein Jahr später beginnt der Bau eines Waisenhauses – der Grundstein für die Hilfsorganisation Seed – Kenia e.V.,



Das Hilfsprojekt soll dafür sorgen, dass die Schwächsten der Gesellschaft eine bessere Zukunft haben.



Das Waisenhaus in Kenia befindet sich nahezu im Rohbau, für die Wasserversorgung steht lediglich ein Pumpbrunnen zur Verfügung.



Damaris Engster hat in Kenia ein Hilfsprojekt ins Leben gerufen. Der Bau eines Waisenhauses ist der Grundstein für die Hilfsorganisation Seed – Kenia e.V.

welche Damaris Engster im Jahr 2013 ins Leben ruft.

Die gemeinnützige Hilfsorganisation für Waisenkinder in Kenia will Kindern in Not helfen sowie nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Durch den Eigenanbau von Obst und Gemüse, durch Hühner, Kühe und Rinder, sind die ersten Schritte in Richtung Selbstversorgung gemacht.

Im Waisenhaus im Nordwesten Kenias finden heute etwa 30 Kinder ein neues Zuhause. Neben Liebe und Geborgenheit möchte man ihnen hier auch eine Chance auf eine bessere Zukunft geben – der Schlüssel dazu: Bildung. Doch die Deckung der Schul- und Bildungsgebühren ist kostspielig und kann bisher nur teilweise ermöglicht werden. „Unser Ziel ist eine Mitgliederzahl von 800. Derzeit sind es knapp 30. Doch um das gesamte Projekt langfristig auf sichere Beine stellen zu können, müssen wir die Fixkosten durch Mitgliedsbeiträge decken können“, erklärt Vor-



Mit Eselkarren wird das Baumaterial für das Waisenhaus transportiert. Die Stadtwerke Schramberg unterstützen das Hilfsprojekt in Kenia.



Der Schlüssel für eine bessere Zukunft: Bildung. Doch die Deckung der Schul- und Bildungsgebühren ist kostspielig und kann bisher nur teilweise ermöglicht werden.

standsmitglied Lothar Gaus aus Schönbrenn. Schließlich sind auch die Ziele der Organisation noch deutlich höher: „Das Waisenhaus soll insgesamt 75 Kindern ein Zuhause bieten.“

Doch bis dahin wartet noch viel Arbeit auf die Helfer. Das Waisenhaus befindet sich nahezu im Rohbau, für die Wasserversorgung steht lediglich ein Pumpbrunnen zur Verfügung. Das soll sich nun ändern: Die Stadtwerke Schramberg unterstützen die Hilfsorganisation Seed – Kenia e.V. mit einer Geldspende für den Kauf von Wassertanks. „Kenia ist kein dürres Land. Ganz im Gegenteil, es ist sogar eine sehr wasserreiche Gegend. Das Problem liegt jedoch darin, das Regenwasser zu sammeln und langfristig zu speichern.“ Mit Hilfe der Wassertanks auf dem Flachdach des Heims gehört das Abduschen mit einem Eimer, der mühevoll am Brunnen gefüllt werden muss, hoffentlich bald der Vergangenheit an.

Bei einem freiwilligen sozialen Jahr begegnet Damaris Engster dem Elend in Kenia

Im Jahr 2010 beginnt der Bau eines Waisenhauses – der Grundstein für Seed – Kenia e.V.

Im Waisenhaus im Nordwesten Kenias finden heute etwa 30 Kinder ein neues Zuhause

Die Stadtwerke Schramberg unterstützen die Hilfsorganisation mit einer Geldspende für den Kauf von Wassertanks

Lieber ein großer Fisch im kleinen Teich...

Wolfgang Scholz: Firmenchef in Neuseeland

Wolfgang Scholz erlebte eine glückliche Kindheit mit Forellen fangen und Feuerle machen im Wald

Noch heute hat der gebürtige Schramberger Kontakt zu alten Schulkameraden

Mit 19 Jahren wurde Wolfgang Scholz der jüngste Leutnant bei der Luftwaffe

Während des Maschinenbaustudiums lernte er einen neuseeländischen Gastprofessor kennen und erhielt ein Stipendium

Aufgewachsen unterhalb der Ruine Falkenstein, hat Wolfgang Scholz sein Glück am anderen Ende der Welt gemacht. Seit zehn Jahren leitet der heute fast 65-Jährige Ingenieur „HERA“, die Heavy Engineering Research Association in Auckland (Neuseeland).

Dorthin gekommen ist er auf verschlungenen Wegen, ähnlich verschlungen wie die Pfade hoch zur Burgruine. Es war eine fröhliche, unbeschwerte Zeit, damals in den 50er Jahren beim Freibad, dem Ramsteiner Bächle und dem Kreuzfelsen: „Mein Bruder Martin war Experte im Hand-Forellenfangen, da haben wir im Wald Feuerle gemacht und die Forellen gebraten, bis wir erwischt wurden.“ Die Eltern Liesel und Werner müssen Blut und Wasser geschwitzt haben, als sie von den Kletterkünsten ihrer Buben erfuhren: „Wir sind damals auf den Kreuzfelsen und an der Burg Falkenstein an der Außenwand hochgeklettert.“

Wolfgang's Jugend war behütet, konservativ hätten die Eltern ihre Kinder erzo-gen. Dazu gehörte, dass alle vier ein Instrument lernen sollten. „Ich habe neun Jahre beim Lehrer Uhl und seiner Frau Klavierunterricht gehabt.“ Nach der Grundschule wechselt Wolfgang aufs Gymnasium, das sich damals noch in der heutigen Realschule befand. Er kam in die C-Klasse mit vielen „Auswärtigen“. Mit den alten Klassenkameraden wie „Mucki“ Thomas Krisch, steht er regelmäßig in Verbindung.



Familie Scholz in Auckland (von links): Sohn Carsten, Ehefrau Rosie mit Zashou, Wolfgang Scholz, Sohn Michael mit seiner Partnerin Rose und der jüngste Sohn Marcel.

Den Drang hinaus in die Welt hat er von seinem Vater geerbt, erzählt Wolfgang Scholz schmunzelnd. „Mein Vater war immer ein Reisevogel.“ Nach dem Abitur verpflichtet er sich für zwei Jahr als Freiwilliger bei der Luftwaffe. „Wir haben alle von den Astronauten geschwärmt und wollten unbedingt fliegen.“ Dank Kurzschuljahr schloss er sehr früh die Schule ab und war schon mit 19 Leutnant, „damals der Jüngste bei der Luftwaffe.“ Als Brillenträger kam eine Pilotenausbildung allerdings nicht in Frage, und so wurde er technischer Offizier, eine gute Grundlage für das anschließende Maschinenbaustudium an der Uni in Stuttgart.

Scholz arbeitet als Hilfswissenschaftler am Institut für Produktionstechnik und Automatisierung, einem Institut der Fraunhofer Gesellschaft, macht sein Diplom und will anschließend auch eine Doktorarbeit schreiben. Er hat schon fast drei Jahre an der Arbeit gewerkelt, als ein Gast-Professor aus Auckland in Neuseeland ans Institut kommt. Die beiden freunden sich an. Und als der Gastprofessor nach Neuseeland zurückkehrt, erwähnt er, er habe vielleicht ein Stipendium für ihn, denn in Neuseeland gehe es viel schneller mit der Promotion. Scholz freut sich über das exotische Angebot, das wenig später eintrifft. Tatsächlich schreibt Scholz in Auckland



Spaß auf der Burg Falkenstein: Wolfgang und Rosie Scholz bei einem Besuch in der alten Heimat in den 1980er Jahren.



Pferdebegeistert: Wolfgang Scholz mit „Halo von Philipp“.



Wolfgang Scholz auf schwerem Gerät beim Wegebau im Busch.

seine Doktorarbeit und hat schon seine Rückreise nach Deutschland gebucht – da kommt die Liebe ins Spiel: „Zwei Monate vor der Abreise traf ich meine zukünftige Frau Rosie.“ Große Liebe, aber doch zu jung für eine endgültige Entscheidung. Aber in Neuseeland gehört es bei jungen Leuten zum guten Ton, „overseas experience“ zu machen, also ein paar Jahre ins Ausland zu gehen. „Wir haben verabredet, dass Rosie ihre ‚overseas experience‘ eben in Deutschland machen soll.“

Fünf Jahre leben die beiden in Schwaben, hier sind auch zwei ihrer drei Kinder zur Welt gekommen, Scholz arbeitet bei Leuco Ledermann in Horb mit dem Ziel, Forschungsleiter zu werden. Beruflich ist er sehr angespannt, hat wenig Zeit für die Familie. So fällt die Entscheidung, „jetzt machen wir ein paar Jahre Neuseeland.“ Wehmütig erinnert er sich an die entspannten Zeiten dort. Zeiten allerdings vor einschneidenden Wirtschaftsreformen, weil sich Großbritannien der EU zuwandte und nicht mehr alle neuseeländischen Produkte zu hohen Preisen kaufte.

Inzwischen musste sich das Land auf die globalisierte Wirtschaft einstellen. „Da bin ich ein bisschen vom Regen in die Traufe geraten“, sagt Scholz. Und trotzdem, es war die richtige Entscheidung, denn mit seinem Fachwissen kam er zur richtigen Zeit. Stahlwerke wurden gebaut, Aluminiumschmelzen. Die „Heavy Engineering Research Association“, kurz HERA, als eine Forschungseinrichtung



Wolfgang Scholz und seine Frau Rosie mit Freunden vor dem selbst umgebauten Hanomag.

für metallbezogene Schwerindustrie entstand. Bei HERA sollte Scholz ein Schweißzentrum aufbauen. „Ich war auch Schweißfachingenieur, damals eine deutsche Spezialität.“ HERA, dessen Direktor er nun seit einem Jahrzehnt ist, entwickelt auch Richtlinien, zum Beispiel, wie Stahlbauten erdbebensicher gebaut werden können. Dass die HERA-Forscher richtig lagen, habe sich bei dem gewaltigen Erdbeben in Christchurch vor drei Jahren gezeigt: „Unsere Stahlbauhochhäuser waren die einzigen Hochhäuser, die nicht abgerissen werden mussten.“

Familie Scholz hat sich in Neuseeland bestens eingerichtet. Aus seiner Jugendzeit hat er die Liebe zu Pferden mitgenommen, in der neuen Heimat hält er sogar eigene Pferde. Derzeit arbeitet Scholz an der Umwandlung eines riesigen, 27 Hektar großen Stückes Land. Den größten Teil wandelt er in eine naturnahe Buschlandschaft um. „Dafür dürfen wir dann sechs Bau-Grundstücke verkaufen.“ Eines möchte die Familie selbst behalten und um das ganze Gelände einen Reitweg anlegen. „Den will ich dann im Ruhestand nutzen.“

Alle paar Jahre stattet die Familie der alten Heimat einen Besuch ab: „Jedes

Mal bin ich heimwehkrank, wenn ich den Schwarzwald sehe“, bekennt Scholz, „ich muss nur zur Burg Falkenstein hochlaufen, dann kommen mir fast die Tränen.“ Aber nach ein paar Wochen in Deutschland werde ihm klar, „wieso ich ausgewandert bin.“ In Neuseeland ist er eben der einzige grundlegend ausgebildete Schweißfachingenieur. „Ich habe Verbindungen zu den führenden Forschungsinstituten, einen direkten Draht zum Forschungsminister.“ Bei nur vier-einhalb Millionen Einwohnern hat man ein ganz anderes Verhältnis zueinander. „Ich habe das Gefühl, dass das, was ich zur Entwicklung des Landes beitragen kann, zufriedenstellender ist, als wenn man ständig in Konkurrenz zu anderen steht.“

Der gebürtige Schramberger kennt mehrere Kollegen in Deutschland, die unter diesem Konkurrenzdruck sehr gelitten haben. Der Tüftler vom Falkenstein ist überzeugt, dass er auch in Deutschland Karriere gemacht hätte. Aber er sei eben am anderen Ende der Welt glücklich und begründet das mit einem englischen Sprichwort: „Better a big fish in a small pond than another fish in a big sea: Lieber ein großer Fisch im kleinen Teich als noch ein weiterer Fisch im großen Meer.“

Als junge Frau kam Rosie zur „overseas experience“ mit nach Deutschland

Mit seinen Kenntnissen als Schweißfachingenieur ist Wolfgang Scholz ein gefragter Mann in Neuseeland

Die Liebe zu Pferden begleitet den Schramberger seit seiner Kindheit

Der Beitrag zur Entwicklung des Landes ist ihm besonders wichtig



Neue Heimat am anderen Ende der Welt: Die beeindruckende Skyline von Auckland in Neuseeland. Dort lebt der gebürtige Schramberger mit seiner Familie seit vielen Jahren.

Ein Urgestein der Gastronomie

„Unot“ verwöhnt mit heimischer Küche

Bereits im Jahr 1780 öffnete die Unot ihre Türen für hungrige Gäste

Über den Namen des Traditionslokals gibt es unterschiedliche Deutungen

Im Jahr 1912 wurde das Gasthaus Unot auf der gegenüberliegenden Straßenseite neu errichtet

Seit 1994 führt Bernd Kammerer das Wirtshaus gemeinsam mit seiner Frau und verwöhnt die Gäste mit gutbürgerlichem Essen

Liebevoll dekorierte Tische und eine ruhige, gemütliche Atmosphäre empfangen die Gäste im Gasthaus Unot – ein Urgestein der Gastronomie in Sulgen. Bereits im Jahr 1780 öffnete es seine Türen für hungrige Gäste. Zu jener Zeit musste noch der schwer beladene Viehkarren von Schramberg kommend die Alte Steige hinauf gezogen werden. Da war eine Rast im Gasthaus willkommen, schließlich war der Rest des Weges ebenerdig und so die größte Not vorbei – „Un-Not“, wie man damals sagte. Eine andere Geschichte erzählt von einem Herrn Kammerer, der brav zum Oberamt ging, eine Schankerlaubnis erfragte und eine Absage erhielt: „Das sei unnötig, es gebe schon genug Wirtshäuser.“ Wiederborstig eröffnete besagter Kammerer die Wirtschaft trotzdem – und nannte sie so dann „Unot“.

Unot wechselt Standort

1912 wechselte das Gasthaus seinen Standort: Der Großonkel des heutigen Besitzers Bernd Kammerer erbaute die Unot auf der gegenüberliegenden Straßenseite neu. Weit älter ist jedoch der Gewölbekeller darunter, in dem einst eine kleine Bierbrauerei betrieben wurde.



Die „Unot“ ist ein Traditionsgasthaus in Sulgen – sie wurde bereits im Jahr 1780 eröffnet. Seit 1994 führt Bernd Kammerer das Lokal gemeinsam mit seiner Frau.

Seit 1994 führt Bernd Kammerer das Wirtshaus gemeinsam mit seiner Frau und verwöhnt die Gäste mit gutbürgerlichem Essen. „Wir haben viele schwäbische Gerichte. Die Spätzle werden selbst gemacht, das muss einfach sein“, erklärt er. Dabei

werfen die vielen Stammkunden manchmal nicht einmal mehr einen Blick in die Speisekarte: „Die Gäste wissen, was es gibt.“ Für angekündigte Gäste mit besonderen Wünschen stellt Kammerer auch gerne ein spezielles Menü zusammen.

Kochrezept:

Schwäbische Maultaschen

Zutaten für 4-6 Portionen

Maultaschenbrät
1 kg Hackfleisch gemischt
200 g Wurstbrät vom Metzger
2 – 3 Brötchen vom Vortag
3 – 4 Eier
500 g Spinat gehackt
etwas Bauchspeck
1 Zwiebel
1 Knoblauchzehe
Frische Kräuter (Majoran, Thymian, Peterle, u. a.)
Salz, Pfeffer, Muskat
Kl. Löffel Maria Hilf
(gekörnte Gemüsebrühe)
Sahne
Milch
Nudelteig
200 g Mehl
50 g Grieß
2 Eier
1 EL Wasser
1 EL Rapsöl
Salz

Zubereitung:

Zuerst einen Nudelteig aus gleich temperierten Zutaten herstellen. Hierzu sämtliche Zutaten miteinander vermengen. (Der Nudelteig kann alternativ auch beim Bäcker erworben werden.) Den Teig bei Raumtemperatur gut 1 Stunde lagern.

Das Hackfleisch mit dem Wurstbrät (alternativ kann man auch einen Teil des Hackfleischs mit etwas Sahne und Crash-Eis in einer Moulinette zu feinem Brät mixen) vermengen. Brötchen schneiden, mit warmer Milch übergießen, ausdrücken und dazugeben. Eier, ausgedrückter Spinat, gewürfelter Bauchspeck mit feingeschnittener Zwiebel und Knoblauch in der Pfanne anschwitzen und ebenfalls zugeben. Zum Schluss verschiedene Kräuter, eine Messerspitze Muskat und Pfeffer, etwas Salz und gekörnte Gemüsebrühe zugeben und abschmecken. Gerne um etwas flüssige Sahne ergänzen, bis die Masse fluffig schmatzt.

Den Nudelteig möglichst quadratisch, etwa 1 – 2 Millimeter dick und 30 Zentimeter breit ausrollen, oder mit Nudel-



Sehr lecker:
Selbst gemachte Maultaschen.

rädchen quadratisch schneiden. Den Rand des Teiges etwa 2 Zentimeter breit mit flüssigem Ei, die Innenfläche mit dem Maultaschenbrät gut 1 Zentimeter dick bestreichen. Vorsichtig den vorderen Teil des belegten Teiges circa 1/3 einklappen und andrücken. Dann das mittlere Drittel umklappen und zuletzt den Rest umschlagen und leicht andrücken. Die flache Teigrolle in circa 100 Gramm Maultaschen schneiden und vorsichtig auf ein mit Grieß bestäubtes Blech legen. Einen großen Topf mit leicht gesalzenem Wasser zum Kochen aufsetzen, die Maultaschen langsam in das leicht sprudelnde Wasser rutschen lassen. Nachdem die Maultaschen etwa 20 Minuten gegart wurden, sind sie verzehrfertig.

Neue Namen für Strom- und Erdgasprodukte Keine Änderung bei bestehenden Verträgen

Neue Namen – bewährte Leistungen: Die Stadtwerke führen jetzt neue Bezeichnungen und ein neues Design für ihre Strom- und Erdgasprodukte ein. Die Angebote sind für die Kunden dadurch besser und klarer nachvollziehbar.

Aber keine Sorge: Für Bestandskunden ändert sich an den Vertragsinhalten, an den Preisen oder auch der Preisgarantie nichts. „Wir wollen eine größere Transparenz und Verständlichkeit unserer zahlreichen Produkte in den Bereichen Strom und Gas er-

reichen“, so Stadtwerke-Geschäftsführer Peter Kälble. Die neuen Produktnamen orientieren sich eng am Nutzen und der jeweiligen Zielgruppe. So heißt beispielsweise ein Stromprodukt für Privatkunden, dessen wesentlicher Nutzen ein Festpreis bis zu einem bestimmten Termin ist, künftig „Schramberger FixStrom Privat“ – bisher war dies der „Schramberger StadtStrom Haushalt“.

Damit die Kunden die Strom- und Erdgasprodukte auch optisch besser unterscheiden

können, sind diese nun farblich gekennzeichnet: Ein rotes Quadrat steht für Strom, ein gelbes Quadrat für Erdgas und ein blaues Quadrat für Schramberger Frischwasser.

Info:

Fragen rund um die Strom- und Gasversorgung beantwortet der Kundenservice der Stadtwerke unter der Telefon-Nummer 07422-953415. Nähere Informationen zum Thema stehen auch im Internet unter www.stadtwerke-schramberg.de

Die Stadtwerke führen jetzt neue Bezeichnungen und ein neues Design für ihre Strom- und Erdgasprodukte ein



Bisherige Namen	Neue Namen
Strom	
Grundversorgung	 SCHRAMBERGER KomfortStrom
Schramberger Stadtstrom	 SCHRAMBERGER FixStrom
Schramberger Stadtstrom Online	 SCHRAMBERGER OnlineStrom
Naturenergie	 SCHRAMBERGER KlimaStrom*
NEU: Schramberger LangzeitStrom	 SCHRAMBERGER LangzeitStrom
	*Schramberger KlimaStrom ist ab 2016 erhältlich
Erdgas	
Grundversorgung	 SCHRAMBERGER KomfortGas
ErdgasPlus	 SCHRAMBERGER FixGas
ErdgasPlus Online	 SCHRAMBERGER OnlineGas
ErdgasPlus Bio	 SCHRAMBERGER KlimaGas
NEU: Schramberger LangzeitGas	 SCHRAMBERGER LangzeitGas

Für Bestandskunden ändert sich an den Vertragsinhalten, an den Preisen oder auch der Preisgarantie nichts

Die neuen Produktnamen orientieren sich eng am Nutzen und der jeweiligen Zielgruppe

Ein rotes Quadrat steht für Strom, ein gelbes Quadrat für Erdgas und ein blaues Quadrat für Schramberger Frischwasser



Spielend lernen im Erlebnismuseum „Experimenta“ begeistert durch Phänomene

Das Erlebnismuseum ist eine Mischung aus Spaß haben, wissenschaftlichem Erkunden und physikalischen Phänomenen

Beim Gang durch das Erlebnismuseum vollziehen die Besucher ein vielfältiges Spektrum an wissenschaftlichen Ereignissen nach

Die Experimenta motiviert die Kinder, ihren Blick auf die praktische Umsetzung ihres theoretischen Wissens zu lenken

Die Mathematik inspiriert die Familien zu logischem Denken mit verschiedenen Puzzles

In der Region gibt es viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Der stadtwirker stellt in einer Serie interessante Ziele vor. Heute: Das Erlebnismuseum „Experimenta“ in Freudenstadt.

Das Erlebnismuseum ist eine Mischung aus Spaß haben, wissenschaftlichem Erkunden und physikalischen Phänomenen. Es bietet verblüffende und interessante Experimente für Jung und Alt aus den Bereichen Natur und Technik. Unter dem Motto „sehen, staunen und verstehen“ erleben die Besucher Phänomene des täglichen Lebens und der Natur. Die „Experimenta-Freudenstadt“ ist sozusagen eine Dauerausstellung zum Anfassen, Ausprobieren und Mitmachen. Besucher können jedes der Experimente selbst testen und voraussagen, wie das Ergebnis ausfallen wird. Hier kann jeder sein Wissen überprüfen, hat Freude und lernt auch noch dazu.

Beim Gang durch das Erlebnismuseum vollziehen die Besucher ein vielfältiges Spektrum an wissenschaftlichen Phänomenen nach. Das Museum bleibt nicht bei trockener Theorie, sondern führt die Eltern und Kinder anhand von Beispielen in die Praxis der Naturwissenschaften ein. So können sich die Besucher beispielsweise für Schiffe begeistern, die mit Wasserantrieb fahren und austesten, ob sie optischen Täuschungen erlegen sind. Oder sie staunen über den „unendlichen Raum“, kniffeln bei verzwickten Knobelspielen oder erfahren, was ein gefrorener Schatzen ist.



Was es da wohl zu sehen gibt? Ein Besuch im „Experimenta“ lohnt sich für kleine und große Besucher und führt anhand von Beispielen in die Praxis der Naturwissenschaften ein.



So macht lernen Spaß: im Erlebnismuseum „Experimenta Freudenstadt“ erfährt man viel Wissenswertes über Naturphänomene.

Außerdem bringt das Erlebnismuseum den Kindern die Welt der Mechanik näher. Anhand anschaulicher Darstellungen erhält man interessante Informationen über Themen wie das Fliegen im Luftstrom, das magnetische Schweben, die 3D-Fotografie, das Pendel oder die Fliehkraft. Im Bereich der Optik tauchen die Besucher in die Zauberwelt der Illusionen ein: Farb- und Größentäuschungen, Bewegungsillusionen, Hologramme und Kaleidoskope stehen dabei im Mittelpunkt. Bei den akustischen Phänomenen erfahren die Kinder, wie das Meeresrauschen in der Muschel entsteht. Die Mathematik inspiriert die Familien zu logischem Denken mit verschiedenen Puzzles.

Die Experimenta motiviert die Kinder, ihren Blick auf die praktische Umsetzung ihres



theoretischen Wissens zu lenken: Sie lernen durch Erfahren und Verstehen. Ein Besuch des Museums ist gleichzeitig eine Gelegenheit, den Kindern die oft als trocken empfundenen Naturwissenschaften nahe zu bringen.



Spannende Einblicke und Eindrücke vermittelt das Erlebnismuseum in Freudenstadt.

Info:

Details zu den Öffnungszeiten und Preisen des Erlebnismuseums „Experimenta-Freudenstadt“, Musbacher Straße 5, stehen im Internet unter www.experimenta-freudenstadt.de.

Nie mehr wertvolle Energie verschwenden

Thermografie zeigt Gebäude-Schwachstellen

Zahlreiche Hauseigentümer verschwenden Energie und damit bares Geld, weil ihre Gebäude an der Fassade oder am Dach Schwachstellen haben. Wo und wieviel Energie verloren geht, lässt sich mit einer Thermografie hervorragend belegen. Es ist ein erster sinnvoller Schritt, um ohne großen Aufwand die Effizienz eines Gebäudes zu prüfen. So verschafft die Thermografie dem Hausbesitzer einen Eindruck über eventuell erforderliche Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle.

Gebäudethermografie als Dienstleistung für Ein- und Zweifamilienhäuser

Die Stadtwerke Schramberg bieten, gemeinsam mit einem Partner des Kooperationsnetzes Baden Württemberg, die Gebäudethermografie als Dienstleistung für Ein- und Zweifamilienhäuser in ihrem Versorgungsgebiet an. „Im vergangenen Jahr haben erfreulich viele Kunden von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht“, weiß Christian Blessing. Er ist bei den Stadtwerken der Ansprechpartner für diesen Service und zuständig für die Organisation. Wenn sich ein Kunde für die Thermografie entscheidet, kommt ein Spezialistenteam mit einer Wärmebildkamera vor Ort und nimmt das Gebäude auf. Das geht allerdings nur in der Heizperiode – also in den Wintermonaten zwischen Dezember und März. Wer sich dafür interessiert, sollte rechtzeitig vor dem nächsten Winter mit den Stadtwerken Kontakt aufnehmen.



Mit einem Thermografie-Check erfahren Gebäudeeigentümer, wo die energetischen Schwachstellen liegen.

Beim Thermografiecheck scannen die Experten mit Spezialkameras das Wohnhaus – die Infrarot-Technik macht dabei die Oberflächentemperatur sichtbar. Die Fenster müssen natürlich geschlossen, die Rollläden geöffnet sein. „Und in allen Räumen sollte die Temperatur etwa 20 Grad Celsius betragen“, betont Christian Blessing. Blaue bis grüne Flächen auf den Bildern zeigen eine gute Wärmedämmung, orange und rote Stellen signalisieren: Hier geht Wärme verloren. Die Auftraggeber erhalten nach Auswertung der Aufnahmen dann einen Ergebnisbericht mit zahlreichen Fotografien und konkreten Hinweisen auf Schwachstellen am Gebäude und erkennen so, wo sie eventuell mit geringem Aufwand viel sparen können. „Manchmal wird die Ther-

mografie auch abends oder nachts gemacht“, weiß Blessing. „Dann sollten im Vorfeld Nachbarn und Polizei informiert werden, damit keine Unruhe aufkommt, wenn plötzlich Fremde durch den Vorgarten laufen“.

Jedes Objekt gibt eine Wärmestrahlung ab, die mit Hilfe von Infrarotbildern dargestellt werden kann. Die verschiedenen Farben zeigen die Intensität der Strahlung entsprechend der örtlichen Oberflächentemperatur. Christian Blessing: „Die Infrarotthermografie ist ein zuverlässiges Verfahren, Gebäude auf ihre energetische Verfassung zu überprüfen. Wärmeverluste oder Kältebrücken infolge Konstruktionsfehler oder baulicher Mängel werden dadurch aufgedeckt.“ Mit Infrarotbildern können sowohl Maßnahmen zur Energieeinsparung effektiv geplant als auch fachlich unsaubere Handwerksleistungen schnell und einfach dokumentiert werden.

Info:

Anmeldungen für den Thermografiecheck nimmt Christian Blessing unter Telefon 07422/9534-190 entgegen. Per Mail an: christian.blessing@stadtwerke-schramberg.de. Die Kosten für den Thermografiecheck betragen 129 Euro inklusive Mehrwertsteuer.



Die Wärmebildkamera zeigt auf den ersten Blick, wo im Gebäude Energie verloren geht. Rot bedeutet: Hier wies wertvolle Energie verschenkt – im vorliegenden Fall beispielsweise im Bereich der Haustüre und der Fenster insbesondere in der Nähe des Eingangs.

Thermografie verschafft dem Hausbesitzer einen Eindruck über eventuell erforderliche Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle

Die Stadtwerke bieten die Gebäudethermografie als Dienstleistung für Ein- und Zweifamilienhäuser an

Beim Thermografiecheck scannen die Experten mit Spezialkameras das Wohnhaus – die Infrarot-Technik macht dabei die Oberflächentemperatur sichtbar

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtwerke Schramberg GmbH & Co. KG, Gustav-Maier-Straße 11, 78713 Schramberg

Verantwortlich:

Geschäftsführer Peter Kälble, Myriam Werner

Redaktion:

Thomas Weilacher (Leitung), Myriam Werner, Peter Kälble, hitcom new media gmbh, Dunningen, Sarah Link, Steffen Hemberger, Martin Himmelheber, Stefan Link

Fotos:

Steffen Hemberger, Stefan Link, Benjamin King, Stadtverwaltung Schramberg, Christoph Huber, Foto Kasenbacher GmbH (Stadtarchiv Schramberg), Sarah Link, Damaris Engster, Wolfgang Scholz, Rainer Langenbacher, delta GmbH, Frank Herz, Titelbild: © helmutvogler - Fotolia.com

Layout:

Linkdesign GmbH, Schramberg

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck, Villingen-Schwenningen

Mit Infrarotbildern können sowohl Maßnahmen zur Energieeinsparung effektiv geplant als auch fachlich unsaubere Handwerksleistungen schnell und einfach dokumentiert werden

Kinderbuchstube

TINTENFISCHE - INTELLIGENTE TIERE AUF DEM MEERESGRUND

Hallo liebe Kinder, ich möchte euch heute Meerestiere vorstellen, die zu den ältesten Lebewesen unserer Erde gehören. Seit über 550 Millionen Jahren schwimmen Kraken und Tintenfische durch die Meere und Ozeane. Diese gehören zu den intelligentesten Meeresbewohnern und sind sehr interessante

Tiere. Ich habe mich deshalb wieder auf den Meeresgrund begeben um sie euch genauer vorzustellen. Viel Spaß beim Lesen!
Euer Eddi



Tintenfische leben seit über 550 Millionen Jahren in unseren Meeren.



Tintenfische und Kraken gehören zu den sogenannten Kopffüßern. Der Name kommt

daher, dass die Saugarme der Tiere direkt am Kopf beginnen. Tintenfische bestehen aus einem sackförmigen Körper dem sogenannten Mantel, der alle inneren Organe beinhaltet und diese schützt. Am Mantel angeschlossen ist der Kopf, erkennbar an den großen Augen. Tintenfische können fast so gut sehen wie wir, und angeblich können die Tintenfische, die in Meeresaquarien gehalten werden sogar die Gesichter ihrer Pfleger erkennen und sich diese merken.

Direkt am Kopf folgen die Fangarme mit den unzähligen Saugnäpfen. Die Anzahl dieser Arme unterscheidet sich übrigens abhängig von den Unterarten der Tintenfische. So haben Kraken, die zu den Octopussen gehören, 8 Arme (Octo = Acht). Die Tintenfische mit 10 Armen heißen dagegen Decabrachia (Deca = Zehn).

Habt ihr euch auch schon mal gefragt, warum sich die vielen Arme nicht ständig verknoten oder in die Quere kommen? Das liegt daran, dass die Tintenfische neben ihrem Großhirn für jeden Arm ein Kleinhirn haben. Diese steuern die Bewegung der einzelnen Arme und ermöglichen dem Tintenfisch die gute Koordination.

Intelligent und neugierig

Kraken und Tintenfische gelten als sehr intelligent und neugierig. Mit ihren Fangarmen können sie Gläser aufschrauben um z.B. an Nahrung zu kommen oder sie lupfen den Deckel

von Aquarien und gehen auf Erkundungstour. Tintenfische leben nur in Meeren, in denen der Salzgehalt hoch genug ist. Zur Fortbewegung kriechen die Tiere über den Boden oder saugen Wasser ein und stoßen dieses mit hohem Druck wieder aus. Durch den Rückstoß können sie sich zügig bewegen. Im Wasser halten sie sich auf dem Meeresgrund auf, wo sie sich gerne in Spalten und Löchern vor Fressfeinden verstecken oder selbst auf Beute lauern.



Die Saugnäpfe sind für die Tiere wichtige Werkzeuge.

Dabei nutzen sie ihre Eigenschaft die Haut zu färben und mit Muskeln die Struktur der Haut zu verändern. So können sie sich chameleonartig an Oberflächen anpassen. Über die Hautfarbe können die Tiere auch kommunizieren, je nach Stimmung verändern sie ihre Farbe. Zu den Leibspeisen der Tintenfische gehören Muscheln und Krebse. Werden sie selbst gejagt stoßen sie eine tintenähnliche Flüssigkeit aus, die den Geruchssinn des Jägers betäubt und die Tintenfische können sich im Schutz der „Tintenwolke“ aus dem Staub machen.



Tintenfische können sich, indem sie ihre Farbe ändern, unglaublich gut tarnen.

Kraken riesige Seeungeheuer?

Tintenfische und Kraken werden nur 2 Jahre alt und unterscheiden sich in ihrer Größe stark. Es gibt Arten die nur wenige Zentimeter groß werden aber auch welche, wie den Riesenkalmar, der mehrere Meter groß ist.

So riesige Kraken wie sie in den Geschichten der Seefahrer erzählt werden, wurden bisher aber noch nicht entdeckt.



Tintenfische sind Einzelgänger und treffen sich nur zur Paarungszeit.

Wer blüht wann?



Schneeglöckchen: ungefähre Blütezeit von Februar bis April



Krokusse und Osterglocken: ab März



Tulpen: blühen im April

25 Jahre Partnerschaft mit Glashütte

Uhren verbinden die beiden Städte

Vor 25 Jahren, im Oktober 1990, feierte man in Berlin und in ganz Deutschland die Wiedervereinigung – in jener Nacht wurde vor dem Reichstagsgebäude die „Fahne der Einheit“ gehisst. Doch die deutsche Einheit ist kein starres Gebilde, vielmehr füllten es damals schon die Bürger aus West und Ost mit Leben. Auch Schramberg beteiligte sich an diesem Prozess, und so kann in diesem Jahr das 25. Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Glashütte in Sachsen gefeiert werden.

Schon 1986 gab es in der Fünftalerstadt Diskussionen über eine mögliche Partnerschaft mit einer Stadt „drüben“. Und bereits im April 1987 fiel dann erstmals der Name der Stadt, mit der Schramberg Kontakte aufnehmen sollte: Glashütte in Sachsen. Das ehemalige Stadtoberhaupt Dr. Konstantin Hank hatte den Ort angepeilt, unter OB Dr. Bernd Reichert wurde Glashütte wieder aktuell. Der Grund für dieses Interesse war eine gemeinsame Vergangenheit von Glashütte und Schramberg – in beiden Städten wurden und werden Uhren hergestellt. Doch konkret wurde es erst, als die DDR die Wende geschafft hatte: Im März 1990 fuhr eine Schramberger Gruppe aus Mitgliedern des Gemeinderates und der Verwaltung nach Glashütte, und am 8. April 1990 traf in Schramberg eine 40-köpfige Delegation aus Glashütte ein.

Schramberg hilft beim Aufbau

Sprecher der Glashütter Reisegruppe und erster Bürgermeister nach der Wende war Reinhard Fest von der PDS. Im Mai 1990 wurde er von Frank Reichel abgelöst, der bis zu seinem Ruhestand im Dezember 2007 die Geschicke des Städtchens lenkte. Sein Nachfolger ist Bürgermeister Markus



Glashütte zu Beginn der 1990er Jahre. Foto: Stadtverwaltung Glashütte (Stadtarchiv Schramberg)

Dressler. Zu einer vertraglich geregelten Partnerschaft mit Glashütte kam es nicht – mit einer Gemeinde aus der DDR, also aus dem Ausland, wäre das noch gegangen. Doch Glashütte war nun eine Stadt im gleichen Land. Dennoch weiteten sich die Kontakte aus. Vor allem auf Verwaltungsebene leistete Schramberg regelrecht Entwicklungsarbeit.

Wie viele andere Kommunen befand sich Glashütte nach der Wende in einem radikalen Umbruch. Aus dem größten Arbeitgeber, dem VEB Glashütter Uhrenbetrieb, wurde die Glashütter Uhrenbetrieb GmbH (GUB), zunächst als Treuhand-Unternehmen. Im Oktober 1994 kauften zwei Geschäftsleute aus Bayern das Unternehmen. Vor 1989 arbeiteten dort mehr als 2.000 Menschen, nach einem Rückgang bis auf 100 Mitarbeiter stiegen die Beschäftigtenzahlen wieder an.

Eine andere Traditionsfirma, die 1845 gegründete A. Lange und Söhne Uhren GmbH, trat 1994 mit Uhren der obersten Qualitäts- und Preiskategorie auf den Markt.

Die Uhrenindustrie ist ein Pfund, mit dem Glashütte wuchert. Heute sind Uhren und Chronometer von Lange, Nomos, Mühle oder Glashütte Original wieder zu einem Begriff in Europa geworden – und zeigen dabei die Verbindung zu Schramberg in besonderer Weise auf: So wurden in einer Computerzeitschrift Uhren von Junghans und Nomos gemeinsam vorgestellt.

Ähnliche Lage von Schramberg und Glashütte

Glashütte mit rund 4.500 Einwohnern liegt im Freistaat Sachsen in der Nähe der Kreisstadt Pirna im Erzgebirge. Topographisch ähnelt es Schramberg mit seiner Lage in einem engen Flusstal und umgeben von bewaldeten Bergen. Die Talstadt von Glashütte liegt auf etwa 350 Metern, die umliegenden Berge reichen bis auf über 500 Meter hinauf. Zur Grenze nach Tschechien sind es etwa 16 Kilometer. Die Stadt blickt auf eine lange Bergbautradition zurück, die bis ins 14. Jahrhundert reicht. Im 19. Jahrhundert löste die Uhrenindustrie den Bergbau und das Strohflechten ab.

Das Doppeljubiläum „20 Jahre Städtepartnerschaft Glashütte und Schramberg“ und „20 Jahre Tag der Deutschen Einheit“ wurde im Oktober 2010 gefeiert. Eine siebenköpfige Delegation der Verwaltung mit Oberbürgermeister Dr. Herbert O. Zinell an der Spitze folgte der Einladung der Partnerstadt. In den Anfängen der Städtepartnerschaft kam es zu keiner vertraglichen Regelung der Beziehung. Anlässlich des Jubiläums wurde nun aber eine Urkunde über die Städtefreundschaft zwischen Glashütte und Schramberg durch Bürgermeister Markus Dressler und OB Dr. Zinell unterzeichnet.



Eine Delegation aus Schramberg besucht Glashütte im Frühjahr 1991. Foto: Frank Herz (Stadtarchiv Schramberg – Bestand Schwarzwälder Tagblatt/Schwäbische Zeitung)



Der damals eben neu gewählte Oberbürgermeister Dr. Herbert O. Zinell (rechts) mit Ehefrau Ruth Krewow-Zinell und dem Uhrmacher Helmut Freik aus Glashütte beim Antrittsbesuch in Glashütte im Frühjahr 1991. Foto: Frank Herz (Stadtarchiv Schramberg – Bestand Schwarzwälder Tagblatt/Schwäbische Zeitung)

Die deutsche Einheit ist kein starres Gebilde, vielmehr füllten es damals schon die Bürger aus West und Ost mit Leben

Vor allem auf Verwaltungsebene leistete Schramberg regelrecht Entwicklungsarbeit

Heute sind Uhren und Chronometer von Lange, Nomos, Mühle oder Glashütte Original wieder zu einem Begriff in Europa geworden

Das Doppeljubiläum „20 Jahre Städtepartnerschaft Glashütte und Schramberg“ und „20 Jahre Tag der Deutschen Einheit“ wurde im Oktober 2010 gefeiert



Stadtwerke
Schramberg

EINFACH NÄHER DRAN

Erdgas
Strom
Abwasser
Wärme
Wasser Parken
Bäder



Energie für Ihr Leben!

www.stadtwerke-schramberg.de

Kundenservice: 07422-953415